Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **61 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(Selbstverständlich hat Herr Stang recht. Das halbe Anführungszeichen ist durch ein Versehen beim Abschreiben vor den Punkt gerutscht. Nf.)

Leserbrief zu neuen Bezeichnungen von Bundesämtern

Wildwuchs bei der Ämterbezeichnung in der Bundesverwaltung

Mich bewegt die allerdings schon seit einigen Jahren zu beobachtende Anglisierung der Kurzbezeichnungen von eidgenössischen Ämtern, ja der eidgenössischen Departemente. EDA, EDI, EVD, EJPD sind geblieben. Aber was ist mit dem UVEK und dem VBS?

Völliger Wildwuchs herrscht jedoch bei bestimmten Bundesämtern. Wo ist das gute, alte Biga geblieben, das in der Bevölkerung sehr wohl bekannt war? Neu: Seco. Ist das Deutsch, Französisch oder Englisch?

Swissmedic, Swissmint, Swisstopo, Fedpol usw. Als regelmässiger Zeitungsleser habe ich in den letzten Jahren, in denen diese Neuprägungen entstanden, nie irgendwelche Verlautbarungen gelesen, in denen von einem diesbezüglichen Beschluss des Bundesrates die Rede gewesen wäre. Im Falle von Swissmedic, der Nachfolgeorgansisation der alten IKS (Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel), bin ich aufgrund persönlicher Beziehungen überzeugt, dass sich der neue Kurzname nicht auf einen Bundesratsbeschluss stützen kann.

Mir scheint, diese ganze Entwicklung sollte auch in der Deutschschweiz aufmerksamer beobachtet und kritisiert werden. Dabei sind, das scheint mir klar, nicht der Departementschef Leuenberger oder die Generaldirektoren von Post und SBB schuld, sondern vermeintlich PR-geschulte Englischfreaks (pardon!), die postshop, directories und click&rail erfunden haben.

Ernst Senn

Bücher

WILHELM SCHMIDT: Geschichte der deutschen Sprache, 9., verbesserte Auflage. S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2004, 410 Seiten, Fr. 38.40.

Seit gut 35 Jahren ist Wilhelm Schmidts «Geschichte der deutschen Sprache» ein gefragtes Arbeits- und Nachschlagebuch zur deutschen Sprachgeschichte. In erster Auflage erschien das Werk 1969 im Verlag Volk und Wissen (Ostberlin).

Seither haben sich selbstverständlich die sprachwissenschaftlichen und sprachhistorischen Erkenntnisse, auch in Bezug auf die Methode der Sprachgeschichtsschreibung, erheblich verändert und erweitert. Die jüngsten Auflagen – deren vier seit 1992! – sind denn auch jeweils stets dem jüngsten Stand der Wissenschaft angepasst und entsprechend überarbeitet worden.

Dennoch wurde der Verfassername Wilhelm Schmidt, unter dem das Buch bekannt ist, nicht geändert, und die Bearbeiter erscheinen lediglich im Untertitel: «Erarbeitet unter der Leitung von Helmut Langner und Norbert Richard Wolf». Da mag ehrenwerter Respekt und vielleicht auch kaufmännisches Kalkül dahinter stecken, aber es hat auch seinen sachlichen Grund: Das Grundkonzept Schmidts wurde nämlich stets beibehalten, das vor allem darin besteht, dass neben der Geschichte, dem geschichtlichen Wandel der deutschen Sprache auch eingehend die Grammatiken (Lautlehre, Formenlehre, Syntax und die Schreibung) des Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen dargestellt und mit Textbeispielen gleichsam illustriert werden.

Damit kann das Buch wirklich als eine umfassende, ausführliche Beschreibug der deutschen Sprache und ihres Wandels von den Anfängen bis zur Gegenwart bezeichnet werden. Das 155-seitige Hauptkapitel «Vorgeschichte und Geschichte der deutschen Sprache» reicht bis in die Gegenwart und befasst sich u. a. mit den sprachlichen Implikationen der E-Mail-Kommunkation.

Schmidts «Geschichte der deutschen Sprache» war und ist als ein Lehrbuch für germanistische Studien gedacht. Man bekommt hier sozuagen die Geschichte der deutschen Sprache komplett. Wers wissenschaftlich nicht so genau nehmen will, erhält hier allerdings gewiss zu viel des Guten; aber dieser Überfluss lässt sich – auch angesichts des relativ geringen Preises – wohl in Kauf nehmen. Wer sich nur mal interessiert, wie es mit den Interpunktionen im Frühneuhochdeutschen stand, findet leicht das entsprechende Kapitel und gerät darauf vielleicht gleich nebenan in die Ausführungen über die Grossschreibung zu jener Zeit und so fort; zumal das Buch ohne überflüssigen linguistischen Jargon auskommt und sich auch von interessierten Laien gut lesen lässt.

Franz Ortmann

SCHWEIZERDEUTSCHES WÖRTERBUCH: Bericht über das Jahr 2004

Der 25-seitige Jahresbericht des Schweizerischen Idiotikons informiert in einem ersten Teil über die Arbeit der Redaktion, d. h. vor allem über den Publikationsstand des Wörterbuchs, das seit diesem Jahr unter der Leitung des neuen Chefredaktors, Hans-Peter Schifferle, erarbeitet wird. Die im Berichtsjahr erschienene Wörterbuchlieferung enthält Wortartikel zu Stichwörtern, die mit W beginnen, und gehört zum 16. Band dieses auf 17 Bände angelegten Werks.

Den Hauptteil der Broschüre bildet eine illustrierte Präsentation des neuen *Centro di dialettologia e di etnografia* (CDE) in Bellinzona von Franco Laura, dem Direktor dieser Institution, der zugleich das 2004 erschienene *Lessico dialettale della Svizzera italiana* vorstellt.

Eine Bibliographie der Neuerscheinung zum Schweizerdeutschen schliesst die Broschüre ab, die beim Sekretariat des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Auf der Mauer 5, 8001 Zürich; idiotikon@bluewin.ch, kostenlos bezogen werden kann.